



**Freitag, 13. Januar 2012, 7-Uhr-Nachrichten:** «Die Spekulation ist für Preissteigerungen auf den Rohwarenmärkten, im Besondern auf den Nahrungsmittelmärkten, verantwortlich. Sie führt zu Wohlstandsverlusten, vor allem zu Hunger in armen Ländern.» Diese Behauptung ist – mit Verlaub – absurd und dumm. Es ist umgekehrt: Spekulation schafft Wohlstand!

**Erstens: Menschliches Handeln ist immer spekulativ:** Wir versuchen zu vermeiden, was uns schadet, und tun, was uns nützt. Das gilt insbesondere für professionelle Spekulanten, die an organisierten Märkten Rohstoffe, Gold, Aktien, Nahrungsmittel kaufen und verkaufen.

**Zweitens: Spekulanten gibt es immer auf der Käufer- und auf der Verkäuferseite eines Marktes.** Und jeder Spekulant muss auch immer wieder die Marktseite wechseln. (Was soll er sonst mit dem gekauften Weizen tun?) Ein Spekulant will immer aus einem Kauf und dem dazugehörigen Verkauf einen Gewinn erzielen.

**Drittens: Weil Spekulanten Gewinn machen wollen, versuchen sie, dann zu kaufen, wenn die Preise tief sind, und dann zu verkaufen, wenn die Preise hoch sind.** In Zeiten tiefer Preise führt die Spekulation zu Preissteigerungen, in Zeiten hoher Preise zu Preissenkungen. Die Preisbewegungen werden dank der Spekulation geglättet, nicht umgekehrt.

**Viertens: Landwirtschaftliche Güter, die von Spekulanten gekauft werden, kommen irgendwann wieder auf den Markt.** Natürlich dann, wenn das Angebot tief und die Preise hoch sind. Die Spekulation trägt also auch zu einer Glättung des Verbrauchs bei. Im Übrigen macht es keinen Sinn, Erdöl zu fördern und dann langfristig zu horten; es ist billiger, das Öl nicht zu fördern.

**Fünftens: Die Spekulanten sind jene, die den Bauern die Abnahmepreise ab dem Zeitpunkt der Aussaat garantieren.** Die Spekulanten ermöglichen ihnen also, sich auf ihre Rolle als Produzenten zu beschränken. Es ist auch diese Spezialisierung, welche für alle Involvierten – Bauern, Spekulanten, Verarbeiter und Konsumenten – Wohlstand schafft.

Martin Janssen, Professor of Finance, Universität Zürich



Für innere Sicherheit zuständig: Bundesrat Ueli Maurer (vorne), Markus Seiler  
FOTO: KEYSTONE

# Affäre Hildebrand auch ein Fall für den Geheimdienst

Bundesrat will Auswirkungen auf innere Sicherheit überprüfen lassen

VON VICTOR WEBER

**ZÜRICH** Die Affäre um den zurückgetretenen Nationalbank-Präsidenten Philipp Hildebrand ist inzwischen auch zu einem Fall für den zivilen Geheimdienst geworden. Naturgemäss will offiziell niemand zu den Informationen der SonntagsZeitung Stellung nehmen. Der Sachverhalt ist aber eindeutig.

Als Christoph Blocher am 15. Dezember der damaligen Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey die inzwischen berüchtigten Auszüge des Kontos von Philipp Hildebrand vorlegte, zog diese in der Tat unter anderem auch Markus Seiler bei, den Direktor des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB). Was in der «Weltwoche» von 5. Januar kurz vermerkt war, haben verschiedene Medien wiederholt, zuletzt auch die «Bilanz». Doch hat es auch jemand überprüft? Nun, gegenüber der SonntagsZeitung bestätigt ein Teilneh-

mer des Treffens, dass der Chef des Nachrichtendienstes an der Sitzung dabei war.

An ihrer Medienkonferenz vom letzten Mittwoch hat die neue Bundespräsidentin Eveline Widmer-Schlumpf etwas gesagt, was Markus Seiler kaum gefreut haben wird. Auf die Frage, warum dem Ad-hoc-Ausschuss des Bundesrates nebst ihr auch Justizministerin Simonetta Sommaruga (SP) und Verteidigungsminister Ueli Mauer (SVP) angehören, gab die Bundespräsidentin eine bisher kaum beachtete, dabei doch vielsagende Antwort: Bei der Aufarbeitung der Affäre werde zum einen das Bundesamt für Justiz mitarbeiten. Und: «Der Sicherheitsbereich ist für uns auch wichtig, er sollte auch einbezogen werden.» Konkret gehe es um die Fragen: «Wie kommt man zu welchen Unterlagen?» «Wo müsste man allenfalls etwas verhindern?» Solchen Fragen werde «eine weitere Untersuchung» nachgehen.

Das kann sich nur auf den Nachrichtendienst beziehen, der Ueli Maurer unterstellt ist, dem Vorgesetzten des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport. Zu den gesetzlichen Aufgaben des zivilen Nachrichtendienstes gehört es, «nachrichtendienstliche Aufgaben im Bereich der inneren Sicherheit» wahrzunehmen.

**«Steckt System hinter den Attacken, wirds ungemütlich»**

Danach gefragt, ob sie den Nachrichtendienst im Sinne hatte, liess Widmer-Schlumpf eine ausweichende Antwort ausrichten: «Die Bundespräsidentin hat sinngemäss gesagt, dem Bundesrat sei es ein Anliegen, dass neben dem Justizbereich auch der Sicherheitsbereich mit einbezogen werden soll.» Die E-Mail schliesst mit der bezeichnenden Bemerkung: «Mehr gibt es dazu nicht zu sagen.» Nicht von ungefähr heisst der Geheimdienst Geheimdienst.

Staatsrechtler halten den Einbezug des Nachrichtendienstes durchaus für angebracht. Verschiedene Kommentatoren im In- und Ausland werten die Kampagne gegen Philipp Hildebrand – in ihrer politischen Dimension – als Versuch, die staatlichen Institutionen zu schwächen.

So sieht es auch der emeritierte Ordinarius René Rhinow. Parlament und Regierung würden schlecht gemacht, das Bundesgericht diskreditiert, die SRG tatsachenwidrig als «Staatsfernsehen» disqualifiziert, die Universitäten niedergezogen. Und jetzt eben auch die Nationalbank. «Wenn hinter diesen Attacken System steckt, wird es ungemütlich. Geht es nicht primär darum, echte Missstände zu beheben, ist letztlich die Demokratie gefährdet.» Es liege am Bundesrat und am Nachrichtendienst, zu entscheiden, ab welchem Punkt ermittelt werde, was und wer dahinterstecke.

ANZEIGE

## CHEVROLET WINTER-BONUS XXL

NUR BIS ENDE FEBRUAR.

CHEVROLET CAPTIVA  
CHF 39'490.-

www.chevrolet.ch



**XXL**  
CHF **8'000.-**  
**PLUS 4,9% LEASING**



VOLT



SPARK



AVEO



CRUZE



ORLANDO



CAMARO

Captiva 100 Anniversary 4WD, CHF 47'490.- abzüglich Sonderzubehör im Wert von CHF 6'000.- minus Cash-Bonus von CHF 2'000.- = CHF 39'490.-, 5-türig, 2384 ccm, 123 kW/167 PS, Verbrauch gesamt 9.3 l/100 km, CO<sub>2</sub> 219 g/km, Energieeffizienz-Kat. C, CO<sub>2</sub> - ☺ aller verkauften Pkws in CH: 159 g/km.

Leasingrate CHF 591.- pro Monat. Effektiver Jahreszins 5.01%, Laufzeit 48 Monate, 10'000 km/Jahr. Sonderzahlung CHF 3'950.-, obligatorische Vollkaskoversicherung nicht begriffen. GMAC Suisse SA schliesst keine Leasingverträge ab, falls diese zur Überschuldung des Konsumenten führen können. Gültig bis 29.2.2012.